



## Der falsche Jihad

### Wie die jungen Muslime im Kontext des Islam-West-Konflikts manipuliert werden

Mohamed Ibrahim

Einer der Fernsehstars, die in der arabischen Welt predigen, ist der aus Ägypten stammende »Abu Ishāq al Ḥuwajnī« Er ist ein gefragter Mann, als Prediger und Aufklärer(!), nicht nur in Ägypten, sondern auch in anderen Ländern wie Jordanien und Kuwait. Er hat diese Länder besucht und dort Reden gehalten. Scheich Abu Ishāq ist ein »Salafī-Bruder«, der aber nicht als Repräsentant für diese Gruppe angesehen werden darf, oder vielleicht doch, ich kann es nicht beurteilen.

Im Kontext des »Islam-West-Konflikts« wurde ein Video von ihm<sup>1</sup>, am 04.11.2008 im Internet veröffentlicht, in dem er »Ĝihād« (Jihad) als Kampf gegen die »Ungläubigen«<sup>2</sup> propagiert. In der ersten Hälfte seiner Rede spricht er patriotisch. Dann beschreibt er den allgemeinen Zustand der Muslime aus seiner Sicht und bringt ihn in Verbindung zum Ĝihād. Dabei spricht er die Emotionen seiner Zuhörer an, wie es im Orient üblich ist. In der zweiten Hälfte fängt er mit einer Einführung an, in der er ein verzerrtes Bild vom Ĝihād ausmalt und ihn folgendermaßen beschreibt: „Die Zeit, in der wir leben ist die Zeit des Ĝihads. Der Ĝihād ist vergnüglich; die Prophetengefährten haben deswegen wettgeeeifert, um daran teilzunehmen“<sup>3</sup>. Nun geht er auf das gegenwärtige Problem der Armut ein und verbindet es mit der Unterlassung des Ĝihāds: „die Armut und die Demütigung, in denen wir leben, ist darauf zurückzuführen, dass wir auf Ĝihād verzichtet haben“. So dann fängt er an, seine Zuhörer zu manipulieren: „Hätten wir jedes Jahr ein-, zwei- oder dreimal »Ĝazw« (Intervention in nicht islamischen Staa-

<sup>1</sup> <http://de.youtube.com/watch?v=6L83p60jP8M>

<sup>2</sup> Im Qurān ist, meines Wissens, niemals die Rede von »Ungläubigen«, wenn es um Regeln für die zwischenmenschlichen Beziehungen der Muslimen zu den Juden oder den Christen geht. Sie werden als „Ahlu al Kitāb“, d. h.: „Leute der Schrift, gemeint sind Thora und Evangelium (Tawrāh und Inġil), bezeichnet. In diesen Versen ist der Umgang mit ihnen genau definiert, damit die Muslime nicht nach ihrer „Lust und Laune“ handeln. Beispiel dafür: „Und streitet mit den Leuten der Schrift nur in bester Weise, außer denjenigen von ihnen, die Unrecht tun. Und sagt: „Wir glauben an das, was (als Offenbarung) zu uns herabgesandt worden ist und zu euch herabgesandt worden ist; unser Gott und euer Gott ist Einer, und wir sind Ihm ergeben.“ [46:29]

<sup>3</sup> Das ist genau das Gegenteil zu dem, was der Qurān sagt: „Vorgeschieden ist euch zu kämpfen, obwohl es euch zuwider ist. Aber vielleicht ist euch etwas zuwider, während es gut für euch ist, und vielleicht ist euch etwas lieb, während es schlecht für euch ist. Allah weiß, ihr aber wisst nicht. [216:2]

ten) durchgeführt, wären viele Menschen zum Islam übergetreten. Diejenigen, die diese »Da‘wa« (Einladung) ablehnen, auch diejenigen, die uns verhindern, diese Einladung den Menschen zu bringen, führen wir Krieg gegen sie; wir nehmen sie als Gefangene ein; beschlagnahmen wir ihr Eigentum, ihre Frauen und Kinder. Diese sind Geld wert“. Nun führt er seine Manipulation weiter und verfälscht das Ziel des Ğihāds, der ja vom Anfang an als Verteidigungskrieg geführt worden ist, und mischt geschickt die Vergangenheit mit der Gegenwart mit seiner eigenen Phantasie zusammen, so dass die Zuhörer den Bezug zur Realität verlieren können:

*„Jeder Muğāhid kam vom Ğihād zurück mit voller Tasche. Warum? Weil jeder Muğāhid kam zurück mit drei oder vier Frauen, drei oder vier großen Männern und drei oder vier Kindern (als Kriegsbeute, M.I.). Multipliziere jeden Kopf von ihnen mit 300 Dirhams oder mit 600 Dinaren, das ist gutes Geld. Geht er in den Westen, um Geschäfte zu tätigen, hätte er niemals soviel Geld machen können. Und jedes mal wenn er in Geldnot geriet, könnte er einen Kopf verkaufen, und seine finanzielle Krise wäre überwunden“,* als ob die Menschen Vieh wären.

Das Wort »Kopf« in diesem Zusammenhang wird im Orient auf den Viehmarkt im Bezug auf Handel mit Schafen und Rindern verwendet. So eine menschenverachtende Auffassung hätte man sich von einem Gelehrten(?) in seiner Stellung nie vorstellen können. Lassen die Muslime dies zu, müssen sie damit rechnen, dass das gleiche mit ihnen geschehen kann. In so einer barbarischen Welt möchte natürlich niemand leben.

Scheinbar kennt Scheich Abu Isḥāq sich mit der Ḥadīṭwissenschaft sehr gut aus, und es sieht so aus, als ob er sich nur mit dieser Wissenschaftsdisziplin beschäftigt hat. Ḥadīṭwissenschaft als solche hat nur den Zweck, Sicherheit über Authentizität der Aussagen und Taten des Propheten Mohamed (asws) zu verschaffen. Trotzdem glaubt er, wie die meisten seinesgleichen, dass er ein »Allround« Gelehrter ist, der über alles sprechen kann. So könne er u. a. als Soziologe fungieren, der die Ursache der Armut analysiere und solche wahnsinnige Lösung präsentiere.

Ğihād im Sinne von Krieg war von Anfang an nach folgender Qurānvers nur eine Erlaubnis für die Muslime, sich zu verteidigen:

*„Erlaubnis (zum Kampf) ist denjenigen gegeben, die bekämpft werden, weil ihnen ja Unrecht zugefügt wurde –(...)“. [39: 22.]*

Alle anderen Qurānverse, die sich auf Kampf beziehen, müssen in Verbindung zu ihrem Kontext bzw. historischen Bezug (Asbāb al Nuzūl) verstanden werden.

Ğihādsführung ist im Islam strikt mit moralischen und rechtlichen Normen verbunden, die ein Muslim auf gar keinen Fall übertreten darf.

*Z.B.:,...Und der Hass, den ihr gegen (bestimmte) Leute hegt, weil sie euch von der geschützten Gebetsstätte abgehalten haben, soll euch ja nicht dazu bringen zu übertreten...“ [2:2]*

Oder: „O die ihr glaubt, seid Wahrer (der Sache) Allahs als Zeugen für die Gerechtigkeit. Und der Hass, den ihr gegen (bestimmte) Leute hegt, soll euch ja nicht dazu bringen, dass ihr nicht gerecht handelt. Handelt gerecht. Das kommt der Gottesfurcht näher. Und fürchtet Allah. Gewiss, Allah ist Kundig dessen, was ihr tut.“ [8:2]

**Es ist klar, dass der Sinn und Zweck des Ġihāds im Laufe der Geschichte verändert wurde.** Diese Veränderung legitimiert ihn nicht als Angriffskrieg und schon gar nicht als Mittel, um Kriegsbeute zu machen. Und wenn es darum geht, Menschen zu versklaven, dann wäre dieser Ġihād ja eine Barbarei und ein massiver Verstoß gegen Völkerrecht und internationale Verträge, die von den islamischen Ländern verbindlich anerkannt sind und vor allem gegen die islamischen Normen und Werte. **Bleiben die Muslime, die in nichtislamischen Ländern leben, davon verschont?**

In der Logik von Scheich Abu Ishāq und seiner Anhänger ist die Welt in das »Haus des Islams« und das »Haus des Kriegs« geteilt<sup>4</sup>, erstens. Zweitens: Muslime, die im »Haus des Kriegs« leben, genießen nach der Meinung von Abu Ḥanīfa<sup>5</sup> (im Kriegsfall) keinen Schutz.<sup>6</sup> Sie können dann wie Nichtmuslime behandelt werden.

Das kann zur Folge haben, dass manche Zuschauer und Zuhörer von Scheich Abu Ishāq eine Meinung von mindestens einer Rechtsschule finden könnten, mit der sie Terror begründen und die Muslime, die im »Haus des Kriegs« leben, wären auch genau so betroffen wie ihre nichtmuslimischen Mitbürger. In der Tat waren die Opfer des s.g. »islamischen« Terrorismus nicht nur Nichtmuslime, sondern auch Muslime. Die Terroristen haben ihre Opfer niemals nach ihrer Religionszugehörigkeit gefragt, bevor sie sie umgebracht haben. Niemals waren die Muslime verschont geblieben, weder in Paris, noch in Madrid, noch in London, noch in New York noch in Bombay.

Daher sollen wir Muslime größtes Interesse haben zu versuchen, diesen verabscheuungswürdigen Taten und realitätsfremden Gedanken entgegen zu wirken. Wir müssen gegen solche Leute vorgehen und immer wieder gegen diese Entgleisungen protestieren. Wir dürfen nicht zulassen, dass sie glauben, dass wir durch unser Schweigen ihren Taten und Meinungen zustimmen.

**Dazu muss auch in Richtung Politik und Massenmedien u.a. gesagt werden:** Hören sie bitte auf, im Kontext des »Islam-West-Konfliktes« die Muslime generell zu verdächtigen. Und hören sie bitte auf, Terrorismus als „islamisch“ zu bezeichnen. Terroristen sind Mörder und im Namen des Islam darf nicht gemordet werden. Sie können sie „muslimische Terroristen“ nennen, weil sie sich zum Islam bekennen. Ihre Taten können nicht islamisch begründet werden und dürfen nicht in Verbindung zu der

---

<sup>4</sup> Diese Teilung ist auf gar keinen Fall eine politische Teilung, sondern es ging darum die Frage zu beantworten, ob ein muslimischer Straftäter, der sich in nicht islamischem Territorium befand, nach dem islamischen Strafrecht verurteilt und bestraft werden kann. Damals standen die Muslime im Krieg mit ihren Nachbarn. Die damalige Welt der Muslime war entweder ein islamisches Gebiet, in dem das Strafrecht seine Gültigkeit fand oder ein Gebiet, in dem die Muslime keine Macht hatten, dieses Recht auf muslimische Straftäter anzuwenden. Es standen diese beiden Bezeichnungen. Auf Begriffe wie Inland und Ausland kamen sie damals nicht.

<sup>5</sup> Abu Ḥanīfa, al Nu‘mān, (699-767 n. Chr.), einer der größten Rechtsgelehrten des Islams. Nach ihm ist die ḥanafitische Rechtsschule genannt worden. Er lebte und wirkte in Bagdad.

<sup>6</sup> Abdul Qāder ‘Udah, Al Tašrī‘ al ġinā’ī al islāmī, Beirut, 1986, B.1, S. 278

Religion Islam gebracht werden. Sie werden z. B. den Terrorismus von Passau nicht als christlichen, katholischen oder evangelischen Terrorismus bezeichnen. Terrorismus hat keine Religion.

Sie lähmen damit die meisten Muslime, weil sie nicht mehr wissen, gegen wen sollen sie sich wehren: Gegen Verbrecher, die den Islam beschmutzen und die Muslime in ihre Missetaten hineinziehen wollen; oder gegen die Politik und Massenmedien u.a., die -absichtlich oder unbeabsichtigt- alle Muslime als Helfer oder Helfershelfer der Terroristen darstellen wollen.

**Zum Schluss sollen diese Zeilen mit drei Qurānverse in diesem Zusammenhang beendet werden:**

1. „Und wir haben dich nur als Barmherzigkeit für die Weltenbewohner gesendet“ [107:21]
2. „Und wenn sie sich dem Frieden zuneigen, dann neige auch du dich ihm zu und verlasse dich auf Allah!...“[61:8]
3. „Allah verbietet euch nicht, gegenüber denjenigen, die nicht gegen euch der Religion wegen gekämpft und euch nicht aus euren Wohnstätten vertrieben haben, gütig zu sein und sie gerecht zu behandeln. Gewiss, Allah liebt die Gerechten.“ [8:60].